

Mode

einmal anders?

Das Textilreinigungsgewerbe ist eine überaus interessante und vielseitige Branche. Das beweist die tägliche Praxis immer wieder. Man ist überrascht, was die Modemacher sich alles einfallen lassen, um den Menschen ein tolles „Outfit“ zu verleihen. Wie durch die Chemischreinigungsbehandlung aus einer ganz gewöhnlichen Winterjacke ein hochmodischer Artikel werden kann, zeigt das folgende Beispiel.

In eine Textilreinigung wurde eine mit Daunen gefüllte Herrenwinterjacke gebracht, die eine Beschichtung sowohl auf der Außenseite des Oberstoffes als auch innen besaß. Um eine ungleichmäßige Verteilung der Daunenfüllung – auch bei tragebedingten Beanspruchungen – zu vermeiden, waren durch Absteppen in waagerechter Richtung Kammern entstanden.

Aus der im Kleidungsstück eingenähten Pflegekennzeichnung war für den Textilreiniger zu ersehen, dass eine Waschbehandlung nicht zulässig ist. Eine Chemischreinigung in Perchlorethylen und KWL war aber ohne besondere Verfahrenseinschränkungen erlaubt. Das Bügeln war durchgestrichen.

Außer einer normalen Verschmutzung am Kragen und an den Ärmeln waren an der Jacke keine Auffälligkeiten zu erkennen, das heißt auch keine Beschädigungen an der Beschichtung. Eine Vorbehandlung war wegen der nicht sehr großen Verschmutzung nicht erforderlich. Dies alles bedeutet, dass es sich um eine (scheinbar) unproblematische Winterjacke handelt.



Abb. 1:
Die Beschichtung hing
in Streifen herunter

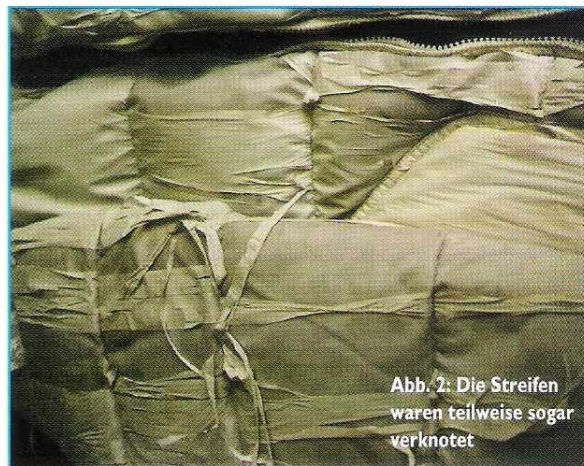


Abb. 2: Die Streifen
waren teilweise sogar
verknötet

Umso größer war dann das Erstaunen oder besser gesagt das Entsetzen, als das Kleidungsstück, das mit anderer gleichartiger Ware in Perchlorethylen gereinigt worden war, aus der Maschine genommen wurde. Die Beschichtung hing in Streifen wie mit einer Schere längs geschnitten am Kleidungsstück herunter (siehe Bild 1). Teilweise war auch eine Verknötung der Streifen eingetreten (siehe Bild 2). In einigen wenigen Bereichen blieb die Beschichtungsmasse mit dem Oberstoff ohne Ablösungserscheinungen verbunden.

Kommentar

Beschichtungen sind nach wie vor ein aktuelles Thema in der Mode. Über das Verhalten von Beschichtungen bei der Reinigung wurde an dieser Stelle schon mehrfach geschrieben. Da die Pflege beschichteter Textilien nicht ganz unproblematisch ist, kommt es immer wieder zu Reklamationen. Dabei ist der Schaden häufig durch Gebrauchseinflüsse entstanden oder auf einen herstellungsbedingten Mangel zurückzuführen. Dies dem Kunden zu erklären, ist jedoch nicht immer ganz einfach. Im vorliegenden Fall waren die Ängste und Befürchtungen umsonst, denn der Besitzer der Jacke hatte aufgrund einer einleuchtenden Erklärung durch den Inhaber der Reinigung Verständnis. Bevor der Kunde sich im Reinigungsbetrieb verabschiedete, meinte er lächelnd: „Eigentlich sieht meine Jacke jetzt viel modischer aus.“



Dipl.-Ing. Heinrich Kreipe, Tönisvorst, Sachverständiger für Chemische Reinigung von Oberbekleidung, Teppich- und Polstermöbelreinigung

Schadensursache

Die Jacke war mit Polyurethan beschichtet, das reinigungsbeständig ist. Die Beschichtung war jedoch mit einem nicht reinigungsbeständigen Kleber aufgebracht worden, so dass es infolge der Reinigungsbehandlung zu schwerwiegenden Schäden kam.

Schadensregulierung

Schadensursache war ein herstellungsbedingter Mangel. Der Kunde erhielt von der Textilreinigung ein Schreiben zum Schadensfall und wollte sich an das Einzelhandelsgeschäft wenden, um dort zu reklamieren.

Beschichtungen und Bondings

Als Beschichtung bezeichnet man den ein- oder beidseitigen Aufstrich von filmbildenden Substanzen auf ein geeignetes Gewebe oder Gewirk. Beschichtet werden Stoffe aus Baumwolle, Synthetiks und in geringem Umfang aus Naturseide. Während Polyurethan-(PUR-)Beschichtungen wasch- und reinigungsbeständig sind, können PVC-Beschichtungen nur gewaschen werden.

Man unterscheidet die Direktbeschichtung und das Umkehrverfahren. Bei der Direktbeschichtung wird die Beschichtungspaste in mehreren sehr feinen, dünnen Strichen auf das Trägermaterial aufgebracht. Beim Umkehr- oder Transferverfahren wird die Beschichtung zunächst auf

ein auf der Beschichtungsseite silikonisiertes Papier aufgebracht. Dabei wird zuerst die oberste Deckschicht aufgestrichen, die unterste Haftschiicht kommt zuletzt. Auf die noch flüssige oder pastenförmige Haftschiicht wird das endgültige Trägermaterial aufgelegt.

Werden zwei oder mehrere textile Flächengebilde mit festen oder flüssigen Klebstoffen oder Thermoplasten miteinander verbunden, spricht man von Bonding. Die Klebstoffschicht besteht aus PVC, Acrylsäure oder Polyurethan. Ist die Haftmasse nicht ausreichend lösemittelbeständig, kann es zu Ablösungen kommen.

Quelle: Alfons Hofer, Textil- und Modellexikon, Deutscher Fachverlag, Frankfurt am Main 1997